

Guatemala Stadt – Ende Mai 2020

Notizen eines deutschen Anwalts in

Guatemala (57)

Zur Erinnerung: Am 13.3. bestätigte Giammattei den ersten Fall von Covid-19. Bereits am 16.3. stoppte er den Flugverkehr, schloss Schulen, Universitäten und einen Teil der „nicht unabdingbaren“ Unternehmen; er verbot Veranstaltungen und stellte den öffentlichen Nah- und Fernverkehr ein. Das alles gilt, neben wechselnden Ausgangssperren, Maskenpflicht und Verkehrsbeschränkungen bis heute; viele verloren sofort Arbeit und Lohn, während zigtausende ambulanter HändlerInnen nicht mehr an ihre Verkaufsstellen kamen. Es waren radikale Massnahmen zu einem frühen Zeitpunkt, dennoch wurden sie eher positiv aufgenommen, führten aber schnell zu Verunsicherung und Verzweiflung in den Familien, die von der Hand in den Mund leben.¹ Auf diesen Zug stieg im Laufe der Zeit, wie überall, die Ultrarechte auf; während viele Familien weisse Fahnen („Wir haben kein Essen“) aus dem Fenster hängten, schossen sie allerdings Selfies aus demonstrierenden Luxusautos.²

Gleichzeitig hatte der Präsident einen doppelten Diskurs: auf der einen Seite extrem autoritär mit unklarer Information, feindlich bis aggressiv gegenüber unbequemen Fragen, auf der anderen Seite sehr ambivalent und ausweichend. Er glaubte, die Krise schnell in den

Griff zu bekommen und schlauer als andere zu sein, weswegen er am gleichen 13.3., kurz vor der Hauptferienzeit, allen riet, ruhig an den Strand zu fahren. Der Virus kam ja nur von aussen, und wenn die Grenzen dicht sind.... Und damals war Covid-19 für ihn noch eine „heftige Grippe“, wie das auch sein blonder Kollege aus dem Norden meinte... auf den er dann zwei Monate später allerdings nicht mehr so gut zu sprechen war.³ Am 17.3. interpretierte er seine eigenen gegenteiligen Anordnungen noch dahin, dass alle Firmen ruhig weiterarbeiten sollten, wenn sie nur die präventiven Massnahmen befolgten; er selbst besuchte da noch den Kongress und umarmte und herzte seine Gefolgsleute innigst. Ab Ende April begann er von der Wiedereröffnung des Landes zu schwadronieren und drehte einige Verbote zurück (z.B. für kleinere Einkaufszentren), nur um einige davon gleich wieder anzuordnen (Verkehrsverbote zwischen Departementen und Dauer der Ausgangssperre). Er beging wohl den grossen Fehler, seinen eigenen Zahlen zu glauben; damals stiegen die Infektionen offiziell nur langsam (Notizen 55 und 56), was aber vor allem daran lag, dass kaum Tests getätigt wurden⁴; die offiziellen Zahlen waren nie vertrauenswürdig und die Gegenmassnahmen stocherten im Nebel; allerdings kam die Hauptbotschaft seiner Ambivalenz an: „So schlimm wird es nicht und bald ist es vorbei.“ Die Bevölkerung relaxte und dabei war die Logik der sozialen Prävention noch längst nicht überall angekommen. Das alles bereitete das

¹ Die Regierung bekam vom Kongress 17 Milliarden Quetzales für soziale Notprogramme, die jedoch strukturelle Mängel aufweisen (s. Notizen 55/56) und bis heute schlichtweg nicht bei den Menschen ankommen.

² Sie forderten Freiheit, zirkulierten Putschgerüchte, nannten Experten Kommunisten und riefen dann zu einer Demo am 28.5. auf. Dort gab es absurde Bilder von ein paar Luxuskarossen und eleganten Damen, die hinter Bodyguards Selfies aufnahmen...

³ Am 21.5. beschwerte er sich, dass die USA ganze Flugzeuge mit Viruskranken deportierten und ausserdem keine Hilfe mit

Beatmungssystemen leiste. „Wir sind Alliierte von ihnen, sie aber nicht von uns“. Das ist nun wahrlich nicht neu, überrascht aber aus dem Munde des Präsidenten. Trump liess auch gleich nicht nur den Botschafter sondern auch seinen Chefberater aus Washington antworten, der die Kompetenz des Gesundheitsministers Guatemalas bezweifelte... Er steht damit nicht allein (s.u.).

⁴ Zuerst gab es gar keine, dann wurden 200 – 300 Patienten pro Tag getestet, später etwas mehr; heute sind es um die 1400 pro Tag.

kommende Chaos vor; zuerst legten die Zahlen Anfang Mai eine Verdoppelung der Infektionszahlen innerhalb von 7 Tagen nahe, dann entspannte sich die Lage kurzfristig, um sich dann sofort wieder rasant zuzuspitzen. Tendenzen waren eben keine Tendenzen sondern zufällige Pendelausschläge eines Systems, in dem das Ministerium nicht einmal garantieren konnte, dass alle Zahlen auch wirklich in die Statistik eingingen.⁵ Die Kommunikation wurde immer konfuser und als die Zahlen rasant anstiegen, kam Panik auf im Regierungspalast. Dazu nahmen die Indizien zu, dass die eingerichteten Notkrankenhäuser nicht mal mit der heissen Nadel gestrickt waren; Tweets und Proteste von Personal ohne Lohn und Schutzkleidung wurden häufiger, die Unfähigkeit der Spitze des Gesundheitsministeriums immer offensichtlicher.

Man muss ehrlich sein. Ein korruptes Land wie Guatemala, in dem die öffentlichen Systeme nicht dem Gemeinwohl sondern der Bereicherung Einzelner dienen, ist einer Pandemie wie dieser hilflos ausgeliefert. Das ist nicht direkte Schuld Giammatteis, aber man darf von jemandem, der Doktor der Medizin ist und sich seit 20 Jahren um die höchsten Ämter im Land bewirbt, erwarten, dass er auf ExpertInnen hört, effiziente MinisterInnen ernennt, Strategien entwickelt und sein Land kennt. Das noch zu beschreibende Chaos von Mitte Mai erklärt sich, weil nichts davon zutraf.

Nach den beruhigenden Worten der Vorwoche stiegen die Zahlen ab dem 12.5. blitzschnell an. Statt 20 oder 30 neuer Fälle täglich, waren es auf einmal 140.⁶ Giammattei merkte, dass seine Datenlage nicht mal wackelig war und da er

impulsiv und ohnehin der Chef im Ring ist, ordnete er am Donnerstagabend (14.5.) von einer Minute auf die andere die Schliessung des Landes an. 85 Stunden Ausgangssperre für alle bis Montagmorgen; alle Geschäfte und Märkte bleiben geschlossen, die Benutzung von Auto, Motorrad und Fahrrad verboten. Einkauf? Nur im kleinen Laden um die Ecke und das nur zu Fuss!

Das Land war geschockt. Die Familien hatten nicht eingekauft, das stand für den Samstag an, zumal der Freitag Tag der 14-tägigen Lohnzahlung für die ArbeiterInnen war; dieser Lohn fiel wegen der Anordnung schlicht aus. Auf den geschlossenen und völlig überraschten Märkten wurden tausende Kilos der Lebensmittel weggeschmissen, die in den Familien fehlten. Die wütenden Händler warfen sie auf die Strasse, während am Freitagmorgen der Run auf die Kleinstläden losging. Die waren natürlich überhaupt nicht vorbereitet, die Ernährung der Bevölkerung bis Montag sicherzustellen. Es kam zuerst zu langen Schlangen und dann, als das letzte Pfund Tomaten weg war, immer wieder zu dem Versuch, noch mit Gewalt in den „Laden“ zu kommen, auch wenn gerade das Gitter runtergelassen wurde. Von sozialer Distanz und Prävention war keine Rede mehr.

Mittlerweile ordnete die Polizei übereifrig auch noch an, keine Gemüsetransporte mehr zuzulassen. Nur Grosstransporte kamen durch, was der Empörung noch die Symbolik lieferte: Gemüse und regionale Märkte gegen Coca Cola und McDonalds. Noch mehr Gemüse

⁵ Das ist bis heute so; am 29.5. war der Minister auf einer Pressekonferenz unfähig, Angaben zu erkranktem und verstorbenem Pflegepersonal zu geben, ebenso wenig wie zu den insgesamt existierenden Beatmungssystemen.

⁶ Am 30.4. waren es 599, am 22.5. 2'743 Fälle; heute, 9 Tage später, sind es 5'087, bei 108 Verstorbenen. Die Zahlen der Neuinfektionen schwanken ständig; am 30.5. waren es gegen jede Tendenz 132, am 31. waren es wieder 348.

vergammelte und noch mehr Wut staute sich auf.

Innerhalb weniger Stunden wurden ganze Regionen durch örtliche Strukturen geschlossen; diesmal nicht mit Militär von aussen, sondern mit einem Slogan von innen. „Wenn Ihr sagt, unser Gemüse ist verpestet, sagen wir euch: Wir brauchen euren Junkfood nicht“. In Sololá, Totonicapán und Quiché wurden den Konsumketten trotz Ausgangssperre die Durchfahrt über die Panamericana verwehrt: „Wir haben Gemüse für ein Jahr. Ihr könnt ja mit Tortrix, Hamburgern und Coca Cola überleben.“ Auch den CACIF beschlich Panik; am Freitag glaubte Giammattei zuerst noch, dieser Reaktion mit Drohungen beizukommen, als er in einem Interview sinngemäss sagte: „Wenn meine Anordnungen nicht umgehend befolgt werden, mach ich das Land morgen ganz zu.“ Aber auch dieser Schuss ging nach hinten los, zumal genau in diesen Tagen die Proteste von Pflegepersonal und ÄrztInnen tägliches Thema wurden; es wurde bekannt, dass die seit ihrer Anstellung in den temporären Einrichtungen im März weder bezahlt wurden noch einen Vertrag hatten; sie beklagten fehlende Schutzkleidung, Handschuhe, Masken, Desinfektionsmittel...⁷ Dazu kamen Proteste von PatientInnen wegen verschimmelten Essens⁸, aber vor allem wegen Ungereimtheiten bei den Tests; sie führten Fehler in den Laboratorien an, zu deren Vertuschung sie alle „positiv“ erklärt wurden, um nicht entlassen werden zu müssen.

Noch am Samstag, dem 16.5., riss Giammattei die erste Notbremse und ordnete an, die

Gemüsetransporte durchzulassen („die hab ich doch nie verboten“) und ab Montag die Märkte wieder zu öffnen. Aber Ruhe kehrte damit nicht ein, er hatte sich nur über das Wochenende gerettet. Ab Montag vervielfältigten sich die Proteste von Ärzten und PatientInnen. Giammattei kündigte am Sonntagabend noch im Detail an, dass mittlerweile der Kauf des Schutzmaterials vom „Handschuh bis zum Stiefel“ gesichert sei, nur um in der Woche darauf zur Kenntnis zu nehmen, dass das Ministerium praktisch alle Ausschreibungen wegen „Verfahrensfehlern“ stornieren musste. Und das muss nicht einmal nur an der Unfähigkeit des Ministeriums liegen, sondern kann auch inneren Intrigen geschuldet sein, um den Minister zu wechseln und selbst die Kontrolle über diese Käufe zu behalten.

Mittlerweile fielen die ersten heftigen Regen der Saison und in vielen der temporären Einrichtungen schwammen die Matratzen auf dem Boden. Es wurden Zelte vor den Krankenhäusern aufgestellt, aber auch da geht unten Wasser durch. Am 23.5. kündigten die beiden leitenden Ärzte des grössten temporären Krankenhauses (Messegelände Hauptstadt) zusammen mit 26 Beatmungstechnikern wegen der unhaltbaren Zustände; das System kollabierte vor sich hin.⁹ Am 28. fordert die mit allen Parteien besetzte Menschenrechtskommission des Kongresses den Rücktritt der Spitze des Ministeriums, Menschenrechtsombudsmann und Ärztekammer hatten das Tage vorher schon getan und auch die USA schossen sich auf das Ministerium ein. Wenn ich im März den Kollaps des Systems bei circa 1'000

⁷ Jetzt, Ende Mai, kommt es täglich zu neuen skandalösen Meldungen von Infektionen des medizinischen Personals.

⁸ Andere beschrieben die Ausgabe von Mahlzeiten durch Mc Donalds und Pollo Campero, was nicht nur gesundheitlich ein Skandal ist, sondern auch nach Bestechung und Vorteilsnahme riecht.

⁹ Am 28.5., in der oben erwähnten gruseligen Pressekonferenz, behauptete der Minister, alle ausstehenden Lohnzahlungen seien geleistet und Verträge unterschrieben; am nächsten Morgen gehen die Ärzte erneut vor die Presse und entlarven es als Unwahrheit. Sie drohen innerhalb von 7 Tagen die Arbeit niederzulegen.

Infizierten vorausgesagt hatte, implodierte es jetzt auf allen Ebenen: auf der der medizinischen Versorgung, des Schutzes für das Personal, der Verwaltung und natürlich auf der Strategieebene. Bis heute werden alle asymptomatischen PatientInnen und jene mit leichten Symptomen in längst kollabierte Einrichtungen geschickt, statt sie auf Distanz in der Hausquarantäne zu betreuen. Die Ärzte flehen längst genau um dies, um die Krankenhäuser zu entlasten; es wird nach wie vor nicht massiv getestet und dazu weigert sich Giammattei, die Öffnung des Militärkrankenhauses für Covid-PatientInnen anzuordnen¹⁰.

Die zweite Notbremse von Giammattei war die Ernennung von drei Spezialisten – guatemaltekeische Mediziner, die an US-Universitäten lehren und forschen – an die Spitze der neuen Kommission gegen Covid-19. Endlich berief er wirkliche Experten unter der Führung des Virologen Asturias, die – sollten ihre Empfehlungen wirklich Gehör finden – für einen Paradigmenwechsel stehen könnten, der angesichts der aktuellen Zahlen dramatisch nötig ist... Auch Asturias verlangt die massive Nutzung von Tests und Hausquarantäne für leichte Fälle. Wir stehen wieder einmal am Scheideweg.

Allerdings gibt es auch im Mai andere Themen. Erinnern wir uns, dass die Ernennung der neuen Obergerichte durch den Kongress ansteht. Das Verfassungsgericht hatte den erneut manipulierten Prozess zweimal unterbrochen und im Mai angeordnet, dass der Kongress bei der entsprechenden Wahl die vorläufigen Ergebnisse der Ermittlungen der Staatsanwaltschaft berücksichtigen muss. Will heissen: wer vermutlich an der Manipulation

durch Akteure wie die Brüder Alejos (Notizen 54) teilnahm, kann wegen fehlender Honorabilität nicht gewählt werden; damit ist zumindest ein Teil der Mausechelen bedroht. Während die Staatsanwaltschaft (FECI) den angeordneten Bericht vorbereitete, wurde ihr Chef bedroht, diffamiert und fälschlicherweise sein Tod gemeldet. Dieses Kapitel sollte schnell noch im Schatten von Covid abgeschlossen werden. Ob's klappt? Wir sprechen uns im Juni wieder.

Gestern (30.5.) kam dann noch Tropensturm „Armanda“ mit extremen Regengüssen ins Land. Nachrichten kommen nur zögernd herein; ich mag mir nicht ausmalen, was zwei Katastrophen zusammen anrichten können.

Miguel Mörth

¹⁰ Es hat ein Budget von 400 Mio. für 9'000 Patienten pro Jahr; das IGGs der Zona 9 versorgt mit 90 Mio. 120'000 Patienten pro Jahr.